

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 64 (1972)
Heft: 1-2

Artikel: 75 Jahre Kabelwerke Brugg AG
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-920947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmer sich per Seilbahn zu Tale fahren liessen, während das Gros durch das steile und enge Bachtobel nach Linthal hinabstieg, vorbei an den zahlreichen Wildbachsperrern, wo von den Betreuern dieses Werkes, u. a. auch von Hans Pfyffer, Aktuar der Korporation, laufend Erläuterungen gegeben wurden. Die mittägliche Hitze führte beim Abstieg zu einer «Dauer-Sauna», und für den nötigen Durst beim späten, gut schmeckenden Mittagessen im Hotel Adler in Linthal musste nicht mehr gesorgt werden. Nach dem Mittagessen und nach Anhören etlicher Ansprachen, konnten wir noch unter Führung von Betriebs-

leiter O. Baechtiger, die nahegelegene grosse Kavernenzentrale des Kraftwerkes Tierfeld der Linth-Limmern AG besuchen, und gegen Abend folgte die Heimfahrt nach Zürich, wo wir bereichert durch einen schönen, erlebnisreichen Tag programmgemäss eintrafen.

T ö / E . A .

Bildernachweis: Bilder 1/2 und Plan Bild 5 aus Neujahrsboten für das Glarner Hinterland 1970.

Fotos 3/4, 6/9 G. A. Töndury/J. Isler.

75 JAHRE KABELWERKE BRUGG AG

DK 061.5 : 621.31

Im Rahmen der Jubiläumsfeiern dieses bedeutenden Industrieunternehmens mit Verwaltung und Kabelfabrik in Brugg-Windisch sowie Drahtseilfabrik in Birr, fand der Gästetag am 29. Oktober 1971 statt.

Der durch ein wohldurchdachtes Besichtigungsprogramm ermöglichte individuelle Rundgang durch die Fabrikationshallen, Werkstätten, Lagerräume und Magazine begann mit einer Tonbildschau, welche die Wichtigkeit einer während Jahrzehnten störungsfrei funktionierenden Kabelverbindung vor Augen führte. Es wurde da auf die wichtigsten Eigenschaften von Starkstrom- und Schwachstromkabel hingewiesen, sowie auf all die Beanspruchungen, denen ein Kabel während seiner Gebrauchsdauer ausgesetzt ist. Anschliessend folgten die wichtigsten Arbeitsgänge, die für die Herstellung der Kabel erforderlich sind.

Dem Rundgang folgend gelangte man vorerst in die Kunststoffkabelfabrik Langacker, wo durch Tonband erklärt wurde, wie die für die verschiedenen Kabeltypen benötigten PVC-Mischungen zusammengestellt werden. Man konnte verfolgen, wie der Plastifikator die fertige Mischung durchknetet und wie das PVC-Granulat entsteht, das auf den Schneckenpressen zur Leiterisolation oder zum Schutzmantel verarbeitet wird. Weiter führte der Rundgang durch eine Lagerhalle, in der die fertigen Kunststoffkabel gelagert werden und auch Maschinen stehen, welche die Kunststoffkabel mit einer Eisenband- oder einer Flachdrahtarmierung versehen. Als nächstes konnte der Computer im Büro-Neubau besichtigt werden.

Die Adernfabrik zeigt auf eindruckliche Art, dass trotz moderner Maschinen die sorgfältige Handarbeit eine ausschlaggebende Rolle spielt. Viele Arbeitsgänge sind erforderlich, um vom blanken Kupferdraht zum fertigen Telephonkabel zu gelangen. Der einzelne Leiter wird isoliert, mit andern Adern zusammen zum Sternvierer und diese ihrerseits weiter zum Kabel verseilt. In den vier Maschinenhallen stehen nebst den Verseilmaschinen für Telephonkabel auch Spulmaschinen für Kupferdraht, ferner Verseilmaschinen für Kupferstarkstromleiter und Isoliermaschinen für Papierblei-Niederspannungskabel. In der grössten Halle befindet sich die automatische Trockenanlage für Telephonkabel. Das isolierte und fertig getrocknete Telephonkabel gelangt vom Ofen in die daneben stehende Bleipresse, wo es mit dem Bleimantel ver-

sehen wird. Die Beschreibung der anschliessenden Prüfungsvorgänge erfolgte ebenfalls durch Tonband. Der Rundgang führte nun weiter ins Hochspannungslaboratorium.

Im ältesten Teil der Fabrik war die Herstellung der Hoch- und Niederspannungs-Papierbleikabel zu besichtigen. Auf besonderen Maschinen wird das in Streifen geschnittene Papier lageweise um den blanken Kupferleiter gewickelt. Die isolierten Leiter werden hierauf in der Verseilmaschine — übrigens eine der grössten in Europa — zum Kabel verseilt.

Ueber die Vorgänge in der Imprägnieranlage orientierte wiederum ein Tonband sowie das grosse Leuchtschaltbild der Anlage. Der ganze Trocken- und Imprägniervorgang dauert, je nach Kabeltyp, 20 bis 240 Stunden.

Nach abgeschlossener Imprägnierung erhalten die Kabel auf einer kontinuierlich arbeitenden Bleipresse einen nahtlosen Bleimantel. Auch hier erhielt der Besucher detaillierte Informationen. Die 50 Kilo schweren Bleibarren werden in elektrisch geheizten Oefen geschmolzen und auf der Schneckenpresse zum Bleimantel gepresst. Der Ausstoss dieser Presse beträgt bis 1800 kg Blei pro Stunde.

Eine weitere Station auf dem Rundgang bildeten die Armiermaschinen, wo die Kabel mit verzinkten Flachstahldrähten versehen werden, die sie gegen mechanische Beschädigungen schützen. Gegen Korrosion werden die Kabel durch bitumierte Papierbänder oder durch einen Thermoplastmantel geschützt.

Im Kabelprüfstand wird jedes Kabel vor dem Verlassen der Fabrik gründlich kontrolliert. Hochspannungskabel werden zum Beispiel während zwanzig Minuten mit der zweieinhalbfachen Betriebsspannung belastet. Vom Prüfstand gelangen die Kabel in die Spedition.

Im Birrfeld ist auf dem Gelände der Drahtseilfabrik ein Dauerversuchsraum aufgebaut worden, für die Prüfung neu entwickelter Hoch- und Höchstspannungskabel während Jahren, bevor sie für den Verkauf freigegeben werden.

Mit einem Car-Pendelverkehr war den zahlreichen Gästen auch die Möglichkeit geboten, die neue Drahtseilfabrik in Birr zu besichtigen. Der Rundgang zeigte vorerst ein grosses Lager an Stahldrähten, das für die Fabrikation von Drahtseilen zur Verfügung steht. Vor der Verarbeitung der Drähte zu Litzen und Seilen prüft man ihre Zugfestigkeit, Biegefestigkeit, Torsionsfestigkeit und Verzinkung. Zur Weiterverarbeitung werden die Drähte auf Maschinenspulen umgewickelt. Die Drahtlänge auf solchen Spulen beträgt mehrere tausend Meter.



Bild 1 Gesamtansicht des Fabrikkomplexes der Kabelwerke. Typisch für dieses Unternehmen sind die ausgedehnten Rollenlager auf dem Betriebsareal (Foto F. Engesser).

Grosse Rohr- und Korbverseilmaschinen dienen dazu, die Drähte zu Drahtseilen zu verseilen. Diese Maschinen gehören zu den modernsten und leistungsfähigsten, die in Drahtseilfabriken zum Einsatz gelangen. Es werden Drahtseile für Krane, Bagger und Bergbahnen aller Arten hergestellt. Besonders eindrücklich ist die Fabrikation von verschlossenen Trageilen für Personen-Luftseilbahnen und von Förderseilen für Gondelbahnen auf zwei grossen Korbverseilmaschinen. Auch Seile für Hochspannungs-Freileitungen werden auf Korbverseilmaschinen hergestellt. Die sogenannten Hanf- und Kunststoffseelen für die Mittelstücke der Drahtseile verseilt und imprägniert man im eigenen Werk.

Die fertigen Drahtseile gelangen hierauf in die Zerreissmaschinen mit 40 bzw. 300 Tonnen Zugkraft, um sie auf ihre Bruchlast zu prüfen.

Nach einem Apéritif in einer grossen Fabrikhalle begab man sich für das Festbankett ins Hotel Rotes Haus, wo die Feier vorerst durch Darbietungen der Brugger Musikgesellschaft eröffnet wurde.

Der Festansprache von W. Suhner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der jubelnden Gesellschaft, entnehmen wir nachfolgende Angaben über die geschichtliche Entwicklung des Unternehmens.

Die Zeit der Gründung des Unternehmens war durch einen tiefgreifenden, technischen, wirtschaftlichen und politischen Wandel gekennzeichnet. Der bisherige enge Rahmen der kleingewerblichen Wirtschaft mit ihren starken korporativen Bindungen wurde mehr und mehr gesprengt. Zahlreiche 75- und 100-Jahr-Jubiläen industrieller Unternehmen erinnern daher in unseren Tagen an jene grosse Gründungszeit. Nicht immer erfüllten sich allerdings die unternehmerischen Erwartungen, und um so schärfer

mussten in der Folge bisweilen die Rückschläge und Enttäuschungen ausfallen. So fand vor allem um die Jahrhundertwende ein Auslese-Prozess statt, dem einige industrielle Gründungen zum Opfer fielen. Wenn diese Firma diesen Prozess heil überstanden hat, ist das nicht zuletzt das grosse Verdienst von ein paar Männern, deren Tätigkeit für das Werk von entscheidender Bedeutung war.

Im Jahre 1896 wurde im zentral gelegenen Brugg mit seinen günstigen Verkehrsverhältnissen von Gottlieb Suhner eine Filiale seines bereits 32 Jahre früher in Herisau gegründeten Unternehmens errichtet, die sich anfänglich ausschliesslich mit der Herstellung von Maschindrähten von 2 mm an aufwärts befasste. Das junge Unternehmen war jedoch zu wenig gut fundiert und geriet bereits 1908 infolge grosser Kupferpreis-Schwankungen in finanzielle Schwierigkeiten. Kurt Lindt aus Zürich übernahm in jenem Zeitpunkt die schwierige Aufgabe der Reorganisation und Ueberführung der Firma in eine Aktiengesellschaft. Nach langen Verhandlungen und der Ueberwindung vieler Hindernisse konnte am 31. Juli 1908 die Gründung der Kabelwerke Brugg AG mit Sitz in Brugg als rein schweizerisches Unternehmen vollzogen werden.

Die konstituierende Generalversammlung vom 8. Oktober 1908 wählte Kurt Lindt, in Anerkennung seiner unermüdeten und erfolgreichen Bemühungen bei der Gründung der Aktiengesellschaft, zum ersten Präsidenten und Delegierten des Verwaltungsrates, welches Amt er bis 1950 mit bestem Erfolg bekleidete. Es folgte eine Periode der Konsolidierung mit bescheidener Vergrösserung des Maschinenparkes. In jene Zeit fallen auch die ersten Lieferungen von Bergbahnseilen für eine ganze Reihe schweizerischer Standseilbahnen.

1911 drängte sich eine Aenderung in der Geschäftsleitung auf, und am 12. Juni 1911 übernahm Ingenieur Walter Dübi die Direktion der Kabelwerke Brugg AG. Der wirtschaftliche Aufstieg der Firma in den folgenden Jahrzehnten zu ihrer heutigen Grösse und Bedeutung ist in hohem Masse sein Verdienst. Sein ausserordentlich segensreiches Wirken, nicht nur als Fachmann, sondern auch als Mensch, dürfte insbesondere der älteren Generation noch in Erinnerung sein.

Eine Reihe grosser, fast unüberwindlich scheinender Schwierigkeiten brachte der Erste Weltkrieg. Erwähnt seien lediglich die Personalfrage infolge der Mobilisation und die Rohmaterial-Beschaffung.

Die 1918 einsetzende Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen gab auch den Kabelwerken mächtigen Auftrieb, indem grosse Mengen Kabel, sowohl für die Nachrichten-Uebermittlung als auch für die Kraftübertragung benötigt wurden. Allerdings stellten diese neuen Hochspannungskabel, wie sie speziell im Gotthardtunnel zur Verlegung kamen, den technischen Stab auf eine harte Probe, bis die Anforderungen erfüllt werden konnten.

Die Drahtseilabteilung entwickelte sich ebenfalls in erfreulicher Weise, ganz speziell nach der Einführung des patentierten «TRU-LAY-BRUGG»-Fabrikationsverfahrens.

Auch der Zweite Weltkrieg brachte eine Unmenge von Problemen, insbesondere Personalsorgen durch die General-Mobilmachung und grosse Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung. Mit Ausnahme von Telefonkabeln, für welche die PTT Kupfer zur Verfügung stellte, musste in vielen Fällen Aluminium als Leitermaterial verwendet werden.

Ueber die Entwicklung der Kabelwerke Brugg während der verflorenen 75 Jahre orientieren folgende Angaben:

| | 1908 Gründungs- jahr AG | 1946 50jähriges Bestehen | 1971 75jähriges Bestehen |
|---|-------------------------------|--------------------------------|--|
| Nutzbare Gebäudefläche in m ² | 2250 | 15 580 | 37 600 5 813 + Wartmann 31. 12. 71 43 413 |
| Belegschaft | 38 | 339 | 675 |
| Jahres-Durchschnitts- verdienst pro Arbeiter (in Fr.) | 1200 | 6 008 | 18 000 |
| Gesamtumsatz (in Millionen Franken) | 0,5 | 13 | 100 |

Noch grosse Aufgaben stehen bevor und viele Probleme beschäftigen die Unternehmensleitung, aber sie blickt vertrauensvoll in die Zukunft, denn sie verfügt über einen fähigen, einsatzbereiten Mitarbeiterstab, der auch seine Verpflichtungen gegenüber den Aktionären, den Abnehmern und der öffentlichen Hand kennt.

Dr. Otto Seiler, Direktor der Fabrik, orientierte etwas eingehender über aktuelle Probleme einer Kabelfabrik, wobei er vor allem auf drei davon aufmerksam machte, nämlich auf

- das Problem der Zusammenarbeit unter den Fabriken
- das Personalproblem, insbesondere die Berufsausbildung
- die Bauten und Investitionen.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit unter den Fabriken wies Dr. Seiler u.a. darauf hin, dass elektrische Kabel in bezug auf die Betriebssicherheit integrierender Bestandteil einer elektrischen Anlage sind. Im Gegensatz zu den übrigen Anlagenteilen sind sie meistens im Erdboden eingegraben oder an nur schwer zugänglichen Stellen verlegt. Auftretende Störungen an Kabeln lassen sich in der Regel nur mit einem grossen Aufwand an Zeit und Kosten beheben. Aus der Natur der Kabel ergibt sich zudem, dass Fehler in der Projektierung, der Fabrikation oder der Montage oft durch Abnahmeprüfungen nicht festgestellt werden, nach Jahren aber gleichwohl zum Ausfall einer Anlage führen können. Aehnlich liegen die Verhältnisse für die Stahldrahtseile; auch sie bilden, was die Betriebssicherheit anbelangt, einen integrierenden Bestandteil einer mechanischen Anlage. Auch sie sind vielfach an schwer zugänglichen Stellen montiert — man denke beispielsweise an die Tragseile von Schwebebahnen —, so dass das Erkennen von Schäden und deren Behebung hohe Kosten verursacht. Defekte an elektrischen Kabeln und Stahldrahtseilen können unter Umständen Schäden grossen Ausmasses zur Folge haben, zu Unfällen führen, die Menschenleben kosten oder die wertvolle materielle Güter vernichten.

Neben den Kabelwerken Brugg befassen sich in unserem Land noch zwei Fabriken mit der Herstellung von Papierbleikabeln, nämlich Cortailod und Cossonay. Die Produktionskapazität für elektrische Kabel ist in jedem der drei Werke ungefähr gleich gross. Sie sind voneinander unabhängig und weisen, von einigen Spezialitäten abgesehen, dasselbe Fabrikationsprogramm auf. Ausser Kabeln stellen sie auch die dazugehörigen Armaturen her. Durch einen vor vier Jahren abgeschlossenen Zusammenarbeitsvertrag versuchen sie vermitteltst Koordination gewisser

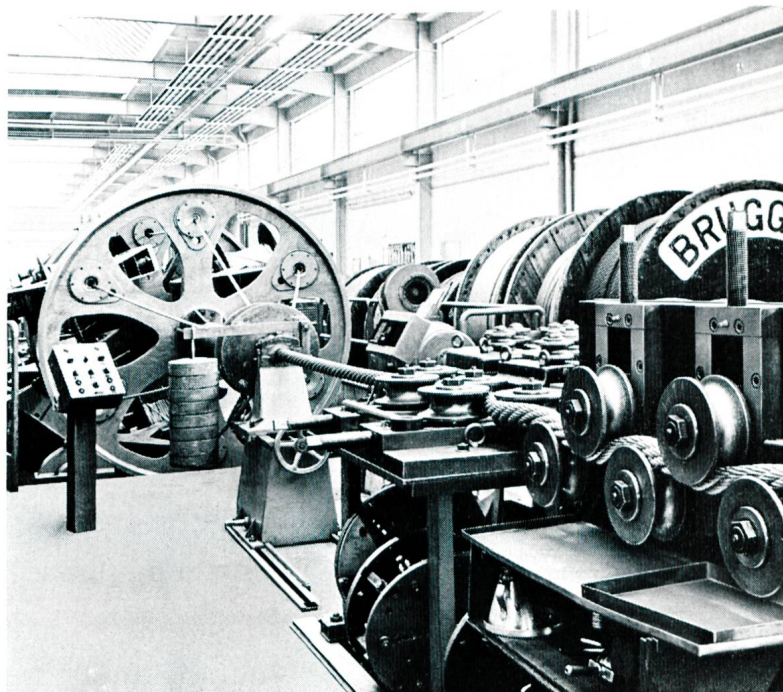


Bild 2 Teilbild aus dem Rundgang durch die Fabrikanlagen der Kabelwerke Brugg.

Massnahmen Rationalisierungen herbeizuführen, die es ihnen ermöglichen, ohne sich zu einem Grossunternehmen zusammenzuschliessen, den ausländischen Grossbetrieben gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass dieser Weg zweckmässig ist. Ein Zusammenschluss der schweizerischen Papierbleikabelfabriken würde keinen Vorteil bringen und ist deshalb nicht beabsichtigt. Die Zusammenarbeit bezieht sich insbesondere auf die Forschung und Entwicklung sowie auf die Fabrikationsaufnahme von neuen Produkten.

In die Herstellung von Kunststoffkabeln teilen sich ausser den drei genannten Fabriken weitere vier Unternehmen. Diese sieben Firmen sind im Verband Schweizerischer Kabel-Fabriken (VKF) zusammengeschlossen.

Die Produktion der Kabelwerke Brugg ist in erster Linie auf die Versorgung des Inlandmarktes ausgerichtet. Exportgeschäfte werden über die vor zwei Jahren gemeinsam mit Cortailod und Cossonay gegründete Cablex SA abgewickelt. Der Exportanteil erreicht keine fünf Prozent des Gesamtumsatzes.

Die Abteilung für Industrielle Forschung an der ETH Zürich (Afif) und das Battelle-Institut in Genf werden zur Grundlagenforschung oder zur Mitwirkung bei der Lösung besonderer Probleme von den Kabelfabriken zugezogen. Die drei Fabriken Cortailod, Cossonay und Brugg haben ein gemeinsames Forschungs- und Entwicklungsprogramm erstellt; Teilgebiete werden einzelnen Fabriken zur Bearbeitung überwiesen, die Resultate stehen den drei Werken gemeinsam zu.

Als erstes Ergebnis dieses Vorgehens sei die Einführung der Haftmassekabel erwähnt. Ein laufendes Projekt ist gegenwärtig in Zusammenarbeit mit dem Institut für Technische Physik an der ETH Zürich die Entwicklung einer Temperaturüberwachungsanlage für Hochleistungskabel und ein System von Oelsonden, das bei Oelkabeln, Pipelines, Oeltanks einen Oelverlust anzeigen soll. Ferner errichten die drei Kabelfabriken gemeinsam in Birr sowie in Verbois Versuchsanlagen für Hoch- und Höchstspannungskabel.

Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung darf sich aber nicht nur auf die Schweiz beschränken. Bereits bestehen gemeinsame Kontakte der drei schweizerischen Fabriken mit ausländischen Kabelherstellern, und zwar nicht nur in Europa. Auch mit einem amerikanischen und japanischen Unternehmen sind Verbindungen aufgenommen worden, die in nächster Zeit noch gefestigt werden sollen.

Zu den Personalproblemen übergehend, stellte Dr. Seiler fest, dass man neben einer zuverlässigen Belegschaft auch mittels Schulungskursen um einen fähigen Nachwuchs besorgt sein muss. Eine wichtige personalpolitische Massnahme stellte der Uebergang sämtlicher Arbeiter ins Angestelltenverhältnis auf den 1. Oktober 1971 dar. Auf den gleichen Zeitpunkt konnten sich die Betriebsangestellten für die auf Freiwilligkeit beruhende bargeldlose

Lohnzahlung entscheiden, die sich für die Verwaltungsangestellten schon seit einiger Zeit gut bewährt hat.

Schliesslich orientierte Direktor Seiler noch über zukünftige Bauten und Investitionen, wobei er vor allem auf die Möglichkeit der etappenweisen Uebernahme von 1968 bis 1971 des zwischen den Grundstücken der Kabelwerke Brugg liegenden Areals von 14 700 m² samt den Gebäuden und festen Anlagen der Firma Wartmann AG hinwies.

Als Gratulanten für die erspriessliche Tätigkeit und volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens sprachen Stadtammann Dr. E. Rohr im Namen der Brugger Stadtbehörde und des aargauischen Regierungsrates und Dr. H. Hemmeler, Vorsteher der Aargauischen Handelskammer

To.

M I T T E I L U N G E N V E R S C H I E D E N E R A R T

WASSERKRAFTNUTZUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT

Landesversorgung mit elektrischer Energie

Wie das Eidg. Amt für Energiewirtschaft mitteilt, erhöhte sich der Verbrauch elektrischer Energie im abgelaufenen hydrographischen Jahr, das sich vom 1. Oktober 1970 bis 30. September 1971 erstreckte, um 4,4 (Vorjahr 6,4) %. Der Zuwachs betrug im Winterhalbjahr 6,5 (6,5) % und im Sommerhalbjahr 2,2 (6,4) %. Der geringe Zuwachs im Sommer weist auf eine gegenüber den vorangegangenen Jahren abflauende wirtschaftliche Expansion hin. Der Verbrauch, mit Einschluss desjenigen der Speicherpumpen, der bei der Ermittlung der eingangs erwähnten Zuwachszahlen nicht mitberücksichtigt ist, erreichte 15 283 Millionen Kilowattstunden (Mio kWh) im Winterhalbjahr und 14 731 Mio kWh im Sommerhalbjahr, d. h. 30 014 (28 413) Mio kWh im ganzen Jahr.

Die Erzeugungsmöglichkeit der Wasserkraftwerke lag sowohl im Winter- als auch im Sommerhalbjahr um 6 bis 8 % unter derjenigen eines mittleren wasserwirtschaftlichen Jahres. Die Wasserkraftwerke erzeugten 13 663 (11 443) Mio kWh im Winter, 15 825 (17 887) Mio kWh im Sommer, woraus sich eine Jahreserzeugung von 29 488 (29 330) Mio kWh ergibt.

Die Elektrizitätsproduktion der thermischen Zentren, eingeschlossen das Kernkraftwerk Beznau I, erreichte im Berichtsjahr 1970/71 3297 (3843) Mio kWh. Dies sind 10 % der gesamthaft erzeugten elektrischen Energie. Diese thermische Erzeugung betrug im Winterhalbjahr 2234 (2583) Mio kWh und im Sommerhalbjahr 1063 (1260) Mio kWh.

Der Ausgleich zwischen der verfügbaren und der verbrauchten Energie erfolgt durch den Energieaustausch mit dem Ausland. Dieser Energieverkehr zeigt einen Ausfuhrüberschuss von 2771 (4760) Mio kWh für das ganze Berichtsjahr, d. h. 614 Mio kWh im Winter (Vorjahr: Einfuhrüberschuss von 128 Mio kWh) und 2157 (4888) Mio kWh im Sommer.

Der Ausblick auf den laufenden Winter zeigt, dass trotz der aussergewöhnlich schlechten Wasserführung die Versorgung der Schweiz sichergestellt ist, denn die Kernkraftwerke Beznau I und demnächst auch Beznau II leisten schlagartig einen gewichtigen Beitrag zur Deckung des Bedarfs. Nach Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Mühleberg im Laufe des nächsten Jahres wird die Produktionsmöglichkeit jedoch während mehrerer Jahre praktisch nicht mehr ansteigen, während der Verbrauch jährlich um 1 bis 2 Milliarden kWh zunehmen wird. Wenn nicht in allernächster Zeit Baubeschlüsse für neue Kernkraftwerke gefasst werden können, für die mit einer Bauzeit von 5 bis

6 Jahren zu rechnen ist, wird sich der Bedarf ab 1976/77 nicht mehr vollumfänglich decken lassen, es sei denn, dass das Ausland uns aushelfen kann, was noch keineswegs feststeht.

Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement
Pressemittteilung vom 3. 12. 1971

Möglichkeiten und Aussichten für Pumpspeicherwerke in der Schweiz

Auf Einladung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes und seiner regionalen Verbandsgruppen (Aargauischer Wasserwirtschaftsverband, Linth-Limmatverband, Rheinverband, Reussverband, Verband Aare-Rheinwerke und Associazione Ticinese di Economia delle Acque) hielt Dr. Max Oesterhaus, bis Ende 1971 Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft in Bern, am 17. November 1971 im Kursaal Baden einen vielbeachteten Vortrag zum aktuellen Thema «Möglichkeiten und Aussichten für Pumpspeicherwerke in der Schweiz». In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal konnte Ständerat Dr. Willi Rohner, Präsident der SWV, ausser den Referenten und seinen nächsten Mitarbeitern die Prominenz der schweizerischen Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, auch etliche Interessenten aus Deutschland, Oesterreich und Frankreich begrüssen.

Auf Grund langjähriger Studien des Amtes für Wasserwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit kantonalen Amtsstellen, bewährten Ingenieurbureaux und Elektrizitätsunternehmen, wurden vorerst 217 Möglichkeiten für die Errichtung von Pumpspeicheranlagen geprüft, davon 26 wirtschaftlich realisierbare Anlagen ausgewählt und durch generelle Vorprojekte näher untersucht, vor allem in der gewünschten Zusammenarbeit als Lieferanten von Spitzenenergie mit den in Zukunft in unserem Lande zu errichtenden Atomkraftwerken, die am wirtschaftlichsten im Bandenergiebereich arbeiten. Es muss damit gerechnet werden, dass zu Beginn der 80er Jahre die vorhandenen Speicherbecken für die Spitzendeckung nicht mehr genügen und daher Mangel an Spitzenenergie auftreten könnte.

Durch die oben erwähnten 26 Pumpspeicheranlagen könnten unter bestimmten Voraussetzungen mehr als 10 000 MW installierbare Leistung zur Verfügung gestellt werden; bis zum Jahre 1976/77 verfügen wir in unserem Lande in allen bestehenden und noch bis dann zu erstellenden Kraftwerken über eine etwa gleichgrosse Leistung, wovon 7300 MW auf Speicherwerke entfallen.